Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

252 (28.10.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 252 I. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Oktober 1897.

An die Wähler!

Wer in dem Augenblick, da ihm dieses Blatt in die Hand kommt, seine Stimme noch nicht abgegeben hat, der beeile sich, seine Pflicht zu erfüllen: in Karlsruhe sind die Urnen bis um 5 Uhr geöffnet; man warte aber nicht bis zur letzten Minute, sondern gehe sofort zum Wahllokal, denn wenn unmittelbar vor 5 Uhr noch zu viele Wähler kommen, könnte leicht der Fall eintreten, daß der Eintritt ins Wahllokal für den einen oder andern nicht mehr möglich wäre. Also nicht säumen, sondern sofort in's Wahllokal! Eine Entschuldigung, von der Wahlurne fern zu bleiben, giebt es heute für niemand. Wer sich nicht der Verantwortung dafür schuldig machen will, daß die allzeit treu patriotische Stadt Karlsruhe an die Sozialdemokraten ausgeliefert werde, der thue seine Pflicht!

Vom Tage.

* Karlsruhe, 27. Oktober.

Das bayerische Reservatrecht.

Ueber die Frage des bayerischen Reservatrechtes inbezug auf den obersten Militärgerichtshof ist der Kern der ganzen Angelegenheit, das Militärstrafrecht, gegenwärtig etwas in den Hintergrund getreten. Die Erörterungen beschäftigen sich noch immer vorwiegend damit, ob die dem König von Bayern im Bundesvertrage vom 23. Nov. 1870 zugestandene Militärhoheit bedingt, daß die Gerichtsbarkeit eines obersten Reichs-Militärgerichtshofes mit oder ohne ausdrückliche Zustimmung Bayerns auf diesen zweitgrößten Bundesstaat ausgedehnt werden könne. Die Verhandlungen im bayerischen Abgeordnetenhause über den Militäretat bringen immer wieder Erörterungen des bayerischen Reservatrechtes in Gang. Der ultr. Dr. Schädler rief vorgestern: „Wir halten an unserem Reservatrecht fest und haben die Ueberzeugung, daß wir uns gegen weitere Zumutungen wahren müssen.“ Seine Ausführungen bewegten sich in ausgesprochen preußenfeindlichen Redewendungen, und er lieferte damit wieder einmal den Beweis, daß das bayerische Centrum sich zum Bannerträger des Partikularismus gemacht hat. Daß auf diese Weise eine Lösung der Frage des Reservatrechtes befördert werden könnte, darf gewiß nicht behauptet werden. Das bayerische Centrum benützt die Angelegenheit der Militärgerichtsbarkeit zu blinder partikularistischer Verhetzung und stellt wieder einmal das eigene Parteiinteresse hoch über alles, was dem Reiche frommt. Mit dem Schreckgespenst einer durch Preußen drohenden Vergewaltigung wirft es Mißtrauen und Haß in die Massen, in maiorem gloriam ecclesiae. Andererseits findet neuerdings das bayerische Reservatrecht eine kühle, sachliche Prüfung durch einen unserer hervorragendsten Staatsrechtslehrer, Prof. Seidel in München. Er hat sich dahin ausgesprochen, daß „nach dem Bündnisvertrage es für Bayern nur Militärgerichte geben kann, die im Namen des Königs von Bayern als des alleinigen und ausschließlichen Inhabers der Militärhoheit, Recht sprechen.“ Die ganze ultramontane Presse hat begreiflicherweise dies Urteil mit Frohlocken aufgenommen, und man spannt die Autorität des Münchener Gelehrten keck an den Wagen des Partikularismus. Es findet sich aber in dem Gutachten des Professors Seidel noch weiter folgende Stelle: „Das Reich ist nicht gehindert, die Verfassung und das Verfahren der Militärgerichte zu ordnen; es könnte auch gegebenenfalls bestimmen, wie das bayerische oberste Militärgericht gebildet werden soll, gerade so, wie es bezüglich der Untergerichte kann.“ In diesem Satze ist ein Fingerzeig zur Lösung der Frage des obersten Militärgerichtshofes gegeben. Wenn die Ultramontanen ehrlich wären, müßten sie auch diesem Satz ihre Anerkennung zollen. Zu ehrlicher Mitarbeit zur Lösung der Frage ist hier Gelegenheit gegeben. Ob zwar es nun zunächst Sache des Bundesrates ist, einen praktischen Ausweg zu finden, so wird doch in dem in etwa vier Wochen zusammentretenden Reichstag das Centrum zeigen müssen, ob es am Reichswagen oder an dem Wagen des Partikularismus zieht. Man wird dann überhaupt auch erst zuverlässige Grundlagen für eine sachliche Erörterung haben. Was man bis jetzt weiß, oder zu wissen meint, schwebt in der Luft. Und gerade diese Unklarheit ist für die partikularistischen Bestrebungen die günstigste Gelegenheit zur Verhetzung.

Centrumsverbrüderung.

Seit kurzem werden in klerikalen und in polnischen Blättern Andeutungen über eine Verständigung zwischen Centrum und Polen für die nächsten Reichstagswahlen gemacht. Neuerdings findet sich im „Katolik“, einem polnischen Blatte, das an den Wahlniederlagen der Ultramontanen gegen die Polen in Oberschlesien wacker mitgeholfen hat, ein Aufsatz, worin verraten wird, daß sich Centrums-Abgeordnete an diesen selben „Katolik“ gewendet haben, und daß unter seiner Vermittelung eine „völlige Verständigung“ dahin zu Stande gekommen ist, daß die Vertreter der antideutschen und antipreußischen polnischen Agitation in Oberschlesien die unanfechtbare politische Heimatsberechtigung im Centrum erhalten. Es ist also offenbar, daß Centrum und Polentum Arm in Arm in die zukünftigen Reichstagswahlen hineinsteuern werden. Wie der Ultramontanismus bei uns mit der vaterlandslosen Sozialdemokratie sich verbrüdert, so schließt er im Osten das Polentum, das mit aller Macht gegen alles Deutsche zu Felde zieht, in sein schwarzes Herz — das Polentum, das erst jüngst in einem seiner offenherzigeren Blätter bekannte: es habe mit Preußen nichts weiter zu schaffen, als daß es sich zur Zeit die Herrschaft des Königs von Preußen müsse gefallen lassen. Deutlicher als durch derartige Bündnisse kann das Centrum seine vaterlandslose Gesinnung nicht offenbaren.

Die deutsch-englische Nebenbuhlerschaft.

Wir brachten vor kurzem ein Telegramm aus Manchester, worin der Bericht einer nach Deutschland zum Besuch unsrer Fabriken und technischen Hochschulen entsandten Abordnung kurz skizziert war. Die Stadtratssitzung von Manchester, worin dieser Bericht erstattet wurde, verlief in etwas beklommener Stimmung, als man hörte, daß die englische Industrie von der deutschen schwer bedroht sei. Wenn nun freilich der Alderman Crossfield erklärt haben soll, die Arbeiter Englands seien „Halbwilde“, verglichen mit den intelligenten Handwerkern Deutschlands, so erscheint dies Urteil wohl schroffer, als es gemeint war. Es dürfte englisch vielleicht „Half-Barbarians“, Halbbarbaren, geheißen haben (also nur Viertels-Wilde, da Barbaren halbe Wilde sind). Es ist aber natürlich hocherfreulich, die deutsche Arbeiterschaft von Engländern so hoch über die eigenen Arbeiter gestellt zu sehen. Und was die Stadträte von Manchester weiter zu hören bekamen, war des Lobes für die deutschen Nebenbuhler und des absprechenden Urteils über die eigenen heimischen Verhältnisse genug, um selbst die unmutigsten Redewendungen erklärlich zu machen. Der Alderman Higginbottom sagte, es sei ein vollständiger Irrtum, vorauszusetzen, daß Manchester die Heimat der Maschinentechnik sei. In allen elektrischen Einrichtungen, welche sie auf dem Kontinent gesehen hätten, seien die Maschinen und Apparate von nicht-englischen Fabriken hergestellt, er hätte niemals irgendwo in England schönere Maschinen gesehen, als im Auslande. Der Rat Pythian berichtete, er sei vor seinem Besuch des Kontinents der Ansicht gewesen, daß die englischen Firmen die besten Maschinen und die besten Dynamos herstellen könnten. Er sei jedoch mit völlig veränderten Ansichten heimgekehrt. Er sei gezwungen, zuzugeben, daß er Erzeugnisse gesehen habe, welche einen großen Teil der hiesigen Fabriken beschämen müßten. Auch die anderen Mitglieder der Kommission äußerten sich in ähnlichem Sinne. Wir Deutsche können mit diesem Urteil zufrieden sein. Es darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es dazu beitragen wird, die englischen Industriellen zu den heftigsten Anstrengungen anzureizen, uns den Rang wieder abzulaufen, und daß es darum für die deutsche Industrie doppelt dringlich ist, mit rastloser Energie den Kampf um den Weltmarkt fortzusetzen.

Deutsches Reich.

* Um die Verwendung von Branntwein zu Koch-, Heizungs-, Putz- und Beleuchtungszwecken thunlichst zu fördern, hat der Bundesrat am 20. Okt. 1897 beschlossen, die Brennsteuervergütung für den mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturierten Branntwein, welche bisher 1.50 M. für das Hektoliter reinen Alkohols betrug, vom 1. November ab auf 2.50 M. zu erhöhen. Für ausgeführten und zur Essigbereitung verwendeten Branntwein bleibt die bisherige Vergütung von 6 M. für das Hektoliter reinen Alkohols bis auf weiteres bestehen.

* Eines der ältesten Mitglieder der nat.-lib. Partei, Reichstags- und Landtagsabg. Dr. jur. Friedrich Hammacher, hat in Rücksicht auf sein hohes Alter — er steht im 75. Lebensjahr — für die nächsten Wahlen zum Reichstag und zum preuß. Landtag jede Kandidatur abgelehnt.

* **Hamburg**, 26. Okt. Heute fand hier die Feier der Eröffnung des neuen Rathauses im Festsaale desselben statt. Der Bürgermeister Dr. Versmann nahm von dem Vorsitzenden der Ratsbaukommission, Bürgermeister Dr. Lehmann, die goldenen Rathausschlüssel entgegen. Hierauf folgten die Festreden des Senatspräsidenten Bürgermeister Dr. Versmann und des Bürgerschaftspräsidenten Hinrichsen, die dem Wunsche weiterer Blüte Hamburgs unter dem mächtigsten Schutze des Deutschen Reiches Ausdruck gaben. Geistlicher Segen und Musikvorträge beschlossen die Feier, an der das diplomatische Korps, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden teilnahmen. Die Stadt trägt festliches Gepräge.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Trambahnen mit dem 1. Jan. 1898 in städtischen Betrieb zu übernehmen und genehmigte zugleich den Vertrag mit den Firmen Siemens u. Halske und Brown, Boveri u. Co., wonach diese den elektrischen Betrieb mit Oberzuleitung einführen und vorerst als Betriebsführer fungieren. Für Ablösung des Unternehmens werden 2½ Millionen genehmigt, für die Einführung des elektrischen Betriebs sind weitere 3½ Mill. Mark vorgesehen.

* **Darmstadt**, 26. Okt. Erbprinz und Erbprinzessin zu Hohenlohe-Langenburg sind heute Nachmittag hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofe von der Großherzogin empfangen.

* **München**, 26. Okt. Bei Fortsetzung der Beratung des Militäretats in der Abgeordnetenkammer berührte der Abg. v. Vollmar (Soz.) heute wieder die Angelegenheit der Militärstrafprozeßordnung und bemerkte u. a.: Bayern ist durch seinen Militärstrafprozeß, der ungleich besser ist als der preußische, in der Lage, dafür zu sorgen, daß wir von der Stufe, die wir erreicht haben, nicht wieder zurückgehen, sondern mindestens das behalten, was wir haben, deshalb hat Bayern auch die Pflicht, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Widerstand Preußens gegen eine zeitgemäße Neugestaltung des Militärstrafprozesses besiegt werde und daß die Wohlthaten unsres Militärstrafprozesses auch auf das übrige Reich ausgedehnt werden. Die neueste Wendung in dieser Sache scheint aber zu beweisen, daß die ganze Frage eingesargt ist. Diese neue Wendung sind die Angriffe der preußischen Offiziösen auf Bayern, als ob die bayerische Forderung des Obersten Gerichtshofes das Hindernis wäre. Das soll nur den Rückzug maskieren. Gegenüber dem einzig gefährlichen Partikularismus — dem altpreußischen — muß Bayern sein Reservatrecht auf das entschiedenste verteidigen, ganz abgesehen davon, daß unser bayerischer Oberster Gerichtshof ganz andere Garantien bietet, als ein Oberster Gerichtshof aus solchen Richtern, die unter dem preußischen Militärstrafprozeß groß geworden sind, zumal wenn dieser Gerichtshof seinen Sitz in Berlin erhält. Bleiben wir fest gegen die großthuerische Majorisierung, die seitens der norddeutschen Offiziösen versucht wird! In der Erklärung des Kriegsministers im Finanzausschuß hätten wir Vieles klarer und offener gewünscht. Die Geheimhaltung darf doch nicht zu weit gehen; in Berlin ist man jedenfalls nicht so zartfühlend und benützt die Offiziösen. Sage man uns doch offen, ob die Grundsätze des bayerischen Verfahrens voll gewahrt sind, oder ob die ganze Sache aussichtslos ist. Das ganze Haus, das ganze Bayern ist in der Wahrung der bayerischen Rechte in bezug auf die Militärstrafprozeßreform einig. Kriegsminister Frhr. v. Asch: Der Abg. Dr. Orterer hat die Erklärung, die ich namens des Gesamtministeriums im Finanzausschuß abgegeben habe, interpretiert. Seine Interpretation trifft insofern zu, als die Aufrechterhaltung eines obersten bayerischen Militärgerichtshofs als ein auf Vertrag begründetes Reservatrecht erscheint (Bravo! rechts), und als bezüglich der Behandlung der Reservatrechte die Auffassung, welche der Finanzminister im Jahre 1887 in diesem Hause zum Ausdruck gebracht hat, auch jetzt noch jene der Regierung ist. (Bravo! rechts.) Wer mitten in der Frage steht, gewinnt ein Urteil darüber, wie unzutreffend die Auslassungen der Presse großenteils sind, und ich glaube nicht, daß es gerechtfertigt wäre, diesen Auslassungen zu großen Wert beizumessen, mögen dieselben nun als offiziöse angesehen werden oder nicht.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Okt. Wie verlautet, hat das Kolonialministerium sehr ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand auf der Insel La Martinique erhalten. Die Regierung soll beabsichtigen, die von dieser Kolonie kommenden Schiffe einer Quarantäne zu unterwerfen. — In der hiesigen polytechnischen Schule ist eine kleine Revolution ausgebrochen. Die Zöglinge weigerten sich gestern, von ihrem Sonntagsurlaub Gebrauch zu machen, um durch diesen eigenartigen Streik gegen die seit kurzem eingeführte strenge militärische Disciplin zu protestieren. Zwölf Polytechniker, die in etwas lebhafter Weise protestierten, wurden von dem Kommandanten der Schule mit Arrest bestraft.

Spanien.

* **Madrid**, 26. Okt. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Washington wird in einer halbamtlichen Note erklärt, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten in der kubanischen Frage nicht annehmen würde, der Präsident Mac Kinley genötigt sei, energische Maßregeln zu ergreifen. — Die Antwort auf die von dem amerikanischen Gesandten Woodford am 23. September übermittelte Note drückt das Bedauern der spanischen Regierung aus, daß die kubanischen Aufständischen bei den häufigen Freibeuterzügen von seiten der Amerikaner Unterstützung erhielten, und giebt der Meinung Ausdruck, daß ohne diese Unterstützung der Aufstand auf Kuba vielleicht schon beendigt wäre. Sodann äußert die spanische Antwortnote die Hoffnung, daß der kubanische Aufstand unter dem Einfluß der für die Insel einzuführenden Autonomie und infolge des Aufhörens der Unterstützung von amerikanischer Seite demnächst erlöschen werde. Der Grundton der Note ist energisch. Woodford hat sich darauf beschränkt, den Empfang derselben anzuzeigen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 27. Okt. Der heutige Hofbericht (s. u.) läßt erkennen, daß S. K. H. der Großherzog mit dem bei den Großh. Herrschaften zu Besuch weilenden Reichskanzler sehr eingehende Besprechungen gehabt hat, und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Ablehnung des Besuches in Darmstadt den Gegenstand derselben bildete. Wie das „Bad. Tgbl.“ hört, steht eine amtliche Veröffentlichung des Sachverhaltes zu erwarten. Das wäre im Sinne des von uns gestern geäußerten Wunsches, daß es gelingen möchte, den üblen Eindruck in irgend einer Form aus der Welt zu schaffen, sehr willkommen. — Inzwischen wird die Besprechung der Angelegenheit in den politischen Blättern fortgesetzt:

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Darmstadt gemeldet, daß dort bereits Schritte geschehen seien, welche jede Mißstimmung beseitigen dürften. Vielleicht hänge es hiermit zusammen, daß Prinz und Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe gestern Vormittag nach Baden-Baden abgereist sind. Der Oberhofmarschall von Westerweller hatte gestern früh eine längere Besprechung mit dem russischen Minister des Aeußern, Grafen Murawjew, und General Richter. Graf Murawjew wurde darauf vom Zaren empfangen.

Die „Frankf. Ztg.“ hat in Darmstadt zwei Quellen: aus der einen fließen fortwährend allerlei Vermutungen über die zwischen dem badischen und dem hessischen Hofe angeblich bestehenden Verstimmungen, während die andere und, wie es scheint, reinere gleichzeitig alle Mutmaßungen der ersteren in Abrede stellt; so versichert der letztere Gewährsmann heute aufs bestimmteste, daß ebenso wenig wie eine Verstimmung zwischen dem Zaren und dem Kaiser bestehe, eine solche bisher zwischen dem Karlsruher und dem Darmstädter Hofe bestanden habe. „Es kann gar keine Rede davon sein, daß — wie die „Köln. Ztg.“ meldet — der Zar Wünschen des Darmstädter Hofes Rechnung getragen hätte, als er die ablehnende Antwort nach Karlsruhe sandte. Er ist dabei ganz persönlich vorgegangen, ohne daß etwa eine Beeinflussung von anderer Seite auch nur versucht worden wäre. Eine offizielle Erklärung ist zunächst nicht zu erwarten.“ In letzterer Hinsicht möchten wir lieber dem „Bad. Tgbl.“ glauben, denn ohne jede authentische Aufklärung kann die Sache unmöglich bleiben, nachdem sie so großes Aufsehen erregt hat.

Die „M. N. Nachr.“ schreiben:

„Mit höchstem Erstaunen hat die Welt Kunde nehmen müssen von einer auffallenden Formlosigkeit — ein bei weitem schärferes Wort wäre hier wohl am Platze! — deren sich der als Gast auf deutschem Boden weilende Selbstherrscher aller Reußen gegen den Großherzog von Baden, ein verhältnismäßig junger und unerfahrener Monarch gegen einen durch ehrwürdiges Greisenalter, unwandelbar unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesene, aufopferungsvolle Vaterlandsliebe, gereifte Erfahrung und hohe politische Einsicht ausgezeichneten deutschen Bundesfürsten, schuldig gemacht hat. Das deutsche Volk empfindet diese ihm in der Person eines seiner edelsten, populärsten und nationalsten Fürsten zugefügte Beschimpfung sehr tief. Es mag zu weit gegangen sein, wenn man das befremdende Vorkommnis direkt auf die allzu große und temperamentvolle Anfreundung, die deutscherseits in Petersburg angestrebt wurde zurückführt; aber sicherlich darf daraus die Lehre geschöpft werden, daß es hohe Zeit ist, endlich einmal innezuhalten mit den durch Zeit und Umstände vielleicht entschuldigten, aber nicht gerechtfertigten, übertriebenen Freundlichkeiten und Schmeicheleien, wie sie in Petersburg, Budapest und Paris in einer Weise laut geworden sind, die in den nationalen Kreisen Deutschlands ebenso großes Befremden wie wachsende Entrüstung hervorgerufen hat.“

In der Berliner „Nat. Ztg.“ lesen wir noch:

Handelt es sich auch offenbar um persönliche Angelegenheiten der beteiligten Höfe, die keine politische Bedeutung haben dürften, so genießt das Großherzogliche Paar von Baden doch in ganz Deutschland so allgemeine Verehrung, daß der Eindruck des Zwischenfalles nur überall ein höchst peinlicher sein kann. Es wird die Vermutung laut, daß er auf Zerwürfnisse der Höfe von Karlsruhe und Darmstadt zurückzuführen sei. Wir müssen das dahingestellt sein lassen; sehr wahrscheinlich ist wohl nicht, daß das großherzoglich badische Paar seinen Besuch in Darmstadt angekündigt haben würde, wenn solche Zerwürfnisse beständen. Sollte das letztere aber der Fall sein und demnach die Schuld an dem bedauerlichen Zwischenfall den Darmstädter Hof treffen, so würde derselbe für sein Ansehen in Deutschland schlecht gesorgt haben. Es wäre erfreulich, wenn sich herausstellte, daß die Ablehnung des Besuches in Darmstadt und die scharfe Beurteilung derselben in Karlsruhe nur auf untergeordnete Persönlichkeiten zurückzuführen wäre.

△ **Karlsruhe**, 25. Okt. Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes findet nächsten Sonntag, den 31. Okt., und Montag, den 1. Nov., in Schopfheim statt. Von dem Programm heben wir folgendes hervor: Sonntag Nachmittag 3 Uhr Festgottesdienst mit Predigt des Herrn Stadtpfarrers Hasenclever von Freiburg und Ansprache des Herrn Oberkirchenrats Oehler. ½5 Uhr Festversammlung im „Pflug“ mit Musikaufführung („Christus“ von Mendelssohn) und Vortrag von Prof. Dr. Böhringer aus Basel über „Der alt böse Feind“. Montag Vormittag 9 Uhr beginnen die geschäftlichen Beratungen im „Pflug“, 12½ Uhr findet gemeinsames Mittagessen in den „Drei Königen“ statt und um 2 Uhr Ausflüge nach Säckingen oder Schweigmatt. — In Anbetracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse bedarf es keines Wortes der Empfehlung für den Evang. Bund. Seine Bestrebungen sind zu bekannt. **Er ist zuerst aufgetreten als Warner gegen den religionslosen und vaterlandsfeindlichen Ultramontanismus, und wie begründet seine Warnung gewesen ist, das**

zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher. Er erhebt deshalb täglich wieder seine Stimme, um die deutschen Evangelischen zu sammeln und zu stärken zum Kampf um ihre heiligsten Güter, ihre Religion und ihr deutsches Vaterland. Wir sind überzeugt, daß deshalb die diesjährige Landesversammlung einen besonders lebhaften und segensreichen Verlauf nehmen wird.

* **Walldorf**, 25. Okt. Die wegen Landfriedensbruchs verhafteten 5 hiesigen Israeliten haben ein Gesuch um vorläufige Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution von 55 000 M. eingereicht; seitens der Großh. Staatsanwaltschaft wurde demselben jedoch nicht stattgegeben.

* **Auerbach** (Amt Durlach), 25. Okt. Sonntag Nacht brach um ½12 Uhr in der Scheuer des Landwirts Michael Gegenheimer Feuer aus, welches sich auf das unter demselben Dache stehende Wohnhaus ausbreitete. Die Scheuer sowie das Wohnhaus sind lt. „Ldsb." vollständig niedergebrannt. Der Gesamtschaden soll etwa 6000 M. betragen. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Die Bewohner kamen mit heiler Haut davon, dagegen verbrannte eine Anzahl Hühner. Entstehungsursache unbekannt.

* **Baden-Baden**, 26. Okt. Der Großherzog hat mit Staatsministerial-Entschließung vom 17. Oktober d. J. die Zugslinie der Nebenbahn von Achern nach Ottenhöfen, wie solche ausgesteckt und profiliert ist, zur Ausführung genehmigt.

± **Müllheim**, 25. Okt. Gestern Nachmittag fand hier im „Rößle" der Abgeordnetentag des Markgräfler Militär-Gauverbands statt, zu welchem fast alle Vereine ihre Vertreter geschickt hatten. Auf 1. Januar 1897 betrug die Zahl der Gauverbands-Vereine 62 mit über 3600 Mitgliedern. Der Gauverband hat zugenommen um 1 Verein und 138 Mitglieder. Das Vermögen der Gauverbands-Vereine beträgt in bar über 44 000 M., mit Inventar über 64 000 M. Wie wohlthätig diese Vereine wirken, zeigt die Thatsache, daß sämtliche Verbandsvereine seit ihrem Bestehen zusammen über 39 000 M. Unterstützungen bezahlt haben. Die Gauverbandskasse befindet sich in guter Ordnung. An die Landesverbandskasse wurden im Berichtsjahre 1897 an Beiträgen von sämtlichen Gauvereinen zusammen 574 M. bezahlt, wovon die Hälfte mit 287 M. in die Landesunterstützungskasse fließt. An Unterstützungen aus letzterer Kasse erhielten aber verschiedene Vereine zusammen 632 M., also weit mehr, als in dieselbe bezahlt wurde. An 3 Vereine, Kandern, Haltingen und Staufen, konnte die vom Großherzog gestiftete Fahnenmedaille übergeben werden. Auch im kommenden Jahre werden einige Vereine des Gaus ihr 25. Stiftungsfest feiern können und werden diese dann ebenfalls diese Medaille erhalten. Die Verabreichung derselben soll verbunden mit einem Gau-Kriegerfeste in Müllheim stattfinden. Nachdem noch vom Vorsitzenden, Herrn Prof. Haaß, die Haltung des Vereinsblatts für jedes Mitglied warm empfohlen, sowie die Errichtung von Krankenträgerabteilungen wenigstens in den größeren Orten des Gaus angeregt worden war, ging es an die Wahlen. Sämtliche austretenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Kameraden Walz von Heitersheim Kamerad Schmitt von da. Die Verhandlungen verliefen flott und einmütig, ein Zeichen des guten Geistes, welcher im Verbande herrscht.

□ **Auggen**, 26. Okt. In der Nähe der alten Müllheimer Post kam gestern ein hiesiger Einwohner, Schmied Sch., beim Mistfahren unter seinen Wagen. Bewußtlos wurde er nach Hause gebracht und hat leider bis jetzt noch nicht die volle Besinnung erlangt.

□ **Stuttgart**, 26. Okt. Gutem Vernehmen nach wird die Regierung den Ständen eine Vorlage zugehen lassen, in welcher für die Gewitterbeschädigten des Unterlandes ein Kredit von 1 500 000 M. gefordert wird. Weiterhin verlautet, daß der bevorstehende Landtagsschluß und die Wiedereröffnung des Landtags ohne das sonst übliche Ceremoniell vor sich gehen soll. Bekanntlich scheidet sich die Legislaturperiode des württ. Landtags in 2 Hälften, von denen die zweite nach Weihnachten beginnen würde. Als Grund für das Wegbleiben der Förmlichkeit ist wohl der Umstand anzunehmen, daß der zweiten Periode nur eine kurze Dauer beschieden ist, denn mit der voraussichtlichen Annahme der Verfassungsreform ist eine Auflösung und Neuwahl geboten. — Ob sich die Annahme bestätigt, daß durch die notwendig gewordene Bewilligung für die Hagelbeschädigten in der nächsten Zeit der Bau von Nebenbahnen eine gewisse Stagnation erleidet, bleibt natürlich abzuwarten. — Premierlieutenant Graf Uexküll, der Duellgegner des Frhrn. v. Wangenheim, ist wieder bei seinem Regiment eingetreten. — Der zum Generalsuperintendenten von Ulm ernannte Stadtdekan Weitbrecht von Stuttgart hat sich in der theologischen Welt einen Namen gemacht durch die auf positiver Basis sich bewegende Schrift: „Das Leben Jesu" und war hier als Kanzelredner bei den Frauen sehr beliebt.

Wahlbewegung.

△ **Offenburg**, 26. Okt. Von der nationalliberalen Partei ist, wie schon berichtet, hier für Offenburg-Stadt in letzter Stunde Herr Fabrikant Rob. Janz als Kandidat aufgestellt worden. Die Wahlaussichten sind allerdings keine glänzenden, aber man hofft doch diesmal wenigstens mit einer Anzahl Wahlmänner durchzudringen, da die Sympathien für Herrn Heimburger, der dem Bezirk völlig fremd ist, hier nicht sehr stark sind. — Für Offenburg-Land scheint das Centrum die Kandidatur Weber einstweilen bestehen zu lassen, bis die Wahlmännerwahlen vorüber sind — dann wird man wahrscheinlich den Präsidenten des Bauernvereins, Herrn Morgenthaler, kaltlächelnd substituieren.

× **Aus dem Wiesenthal**, 25. Okt. Ein Schriftchen, herausgegeben von der freisinnigen Partei, wurde mir zugeschickt, worin auf recht geschickte Weise das Programm dieser Partei dargelegt wird und den Bauern wie den Arbeitern goldene Berge versprochen werden, wenn sie freisinnig wählen. Vieles ist darin, was die Nationalliberalen auch erstreben; es wird aber so dargestellt, als ob nur der Freisinn es wollte. Das Ganze macht etwa folgenden Eindruck: Wir wollen dafür sorgen, daß die Leute (ausgenommen die Reichen) weniger zahlen dürfen; weniger Steuern, kein Schulgeld, weniger für Eisenbahnfracht und Eisenbahnfahrt ꝛc. Der Staat dagegen soll mehr leisten und mehr zahlen. Woher der Staat das Geld nehmen soll für die Mehrleistung wird natürlich nicht gesagt. Besonders ist es der Lehrerstand, für den der Freisinn sorgen will. Zu diesem Zweck wird neben andern Mitteln völlige Trennung der Schule von der Kirche auf das Programm gesetzt. Wenn nun das so viel heißen soll, als: „Der Pfarrer muß aus dem Ortsschulrat", so ist damit für die Kirche weder viel gewonnen, noch viel verloren. Es wird aber noch Weiteres verlangt, was freilich nicht mit deutlichen Worten gesagt ist. Bis jetzt hat sich der Pfarrer mit dem Lehrer in den Religionsunterricht zu teilen, und dies ist nach der heutigen Gesetzgebung der einzige Punkt, wo der Pfarrer noch einen gewissen Einfluß auf die Schule hat. Nach der Forderung des Freisinns (womit auch die „Neue bad. Schulzeitung" und der eingegangene „Bad. Schulbote" teils offen, teils verblümt übereinstimmen) ist der Religionsunterricht nicht mehr Sache des Lehrers, sondern des Pfarrers. Da es aber wohl in ganz kleinen, nicht aber in großen Gemeinden möglich ist, daß der Pfarrer außer seinen Amtsgeschäften noch 18 bis 24 Stunden Religionsunterricht erteilt, so bliebe nichts anderes übrig, als auf andere Weise für die religiöse Erziehung der Kinder zu sorgen. Die kathol. Kirche weiß sich dadurch zu helfen, daß sie wie in Belgien und auch in Frankreich Schulbrüder und Schulschwestern anstellt, oder neben den Staatsschulen besondere Kirchenschulen errichtet. Hiezu fehlt aber der evangel. Kirche, von anderm abgesehen, das Geld. Dieses müßte hiefür und auch noch für besondere Unterrichtszimmer durch kirchliche Umlagen aufgebracht werden. Hat nun wirklich unser badisches Volk ein Interesse daran, daß die Lehrer keinen Religionsunterricht mehr geben und daß es besondere Religionslehrer bezahlen muß? Die gemischte Schule wollen sowohl der Freisinn als die Nationalliberalen erhalten; aber merkwürdiger Weise von beiden Seiten mit der einzigen Begründung: „weil wir den konfessionellen Frieden dem Volk erhalten wollen". Ich bin kein Gegner der gemischten Schule und will den konfessionellen Frieden so gut wie Einer; aber wenn ich frage: was haben die gemischten Schulen seit den 20 Jahren ihres Bestehens zum konfessionellen Frieden beigetragen, so muß doch ehrlich geantwortet werden: nichts. Wir haben dieses Friedens noch nie so wenig gehabt als heute, und wenn es mir auch nicht einfällt, die gemischten Schulen dafür verantwortlich zu machen, so haben sie denselben doch auch nicht gefördert. Wenn die gemischten Schulen den ausgesprochenen Hauptzweck auch nicht erfüllen, so möchte ich sie aus andern Gründen doch nicht vermissen und zwar deswegen, weil sie einmal den Gemeinden die Kosten für die Schule erleichtern, weil sie sodann eine einheitliche Organisation ermöglichen und weil sie endlich Eltern in den Gegenden, wo die andere Konfession vorherrschend ist, die Möglichkeit gewähren, ihren Kindern Unterricht in der eigenen Konfession erteilen zu lassen. Der konfessionelle Friede aber muß auf einem andern Gebiet erkämpft werden als auf dem der gemischten Schule.

△ **Villingen**, 26. Okt. Während die am Samstag abgehaltene Centrumsversammlung, in welcher der Kandidat Grüninger und Landgerichtsrat Lauck sprachen, mäßig besucht war — der kathol. Gesellenverein war zwar geschlossen angerückt — war die gestern Abend im Löwensaal stattgehabte liberale Versammlung so gut besucht, daß viele keinen Platz mehr fanden. Nach Eröffnung derselben durch den Vorstand des nat.-lib. Vereins, Herrn Fabrikant Wilde, ergriff der Kandidat, Herr Amtsrichter Böhler, das Wort und entwickelte in ⅝stündiger, glänzender Rede sein Programm, welches begeisterte Zustimmung fand. Nach ihm sprach noch Dr. Binz aus Karlsruhe über die Wahlrechtsfrage, die Ordensfrage und das Examensgesetz. Ein Sozialdemokrat, namens Schmidt, meldete sich darauf zum Wort und brachte einige verworrene Behauptungen über das direkte Wahlrecht vor; unter anderm verkündete er unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung, daß „die Nationalliberalen in den großen Städten das Wahlrecht den Arbeitern rauben wollten." Der Herr wurde von Herrn Amtsrichter Böhler und Herrn Dr. Binz gründlich abgeführt. Die Versammlung wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog geschlossen.

+ **Vom Linzgau**, 26. Okt. Trotz verschiedener Wahlsorgen, welche die alte Reichsstadt Pfullendorf durchzukosten hat — unter einem parteilosen, liberalen und schwarzen Kandidaten die Wahl — vergißt sie das Essen und Trinken doch nicht und der Humor ist dabei gewahrt. Im „Pfullend. Anz." lesen wir: Am Wahltag Wahlfrühschoppen mit Zwiebelkuchen für Wähler aller Parteien bei F. S. Mayer z. Platz. Diese Einladung ist vielleicht ein Sporn für manchen faulen Wähler und ein Zeichen, daß die Magenfrage immer noch eine große Rolle spielt.

25jähr. Jubiläum des Feldartillerie-Regiments Nr. 30.

* Rastatt, 24. Okt.

Die Erwartung, daß zu dem 25jährigen Jubiläum des Regiments sowohl die Anhänglichkeit an die alte Garnison, als ganz besonders der in der Artillerie so hoch entwickelte kameradschaftliche Geist viele ehemalige Schwarzrocken veranlassen würde, sich zu den Festlichkeiten einzufinden, ist nicht nur erfüllt, sondern sie ist weit übertroffen worden. Die hübsch geschmückte Franz'sche Halle, welche Samstag Abend als Sammelpunkt für die angekommenen ehemaligen Regimentsgenossen bestimmt war, konnte die Gäste bei Weitem nicht fassen und es mußten deshalb viele in anderen Lokalen Unterkommen suchen. Trotz der Ueberfüllung im vorgenannten Raume herrschte daselbst ein frohes Treiben; das war eine herzliche Begrüßung der Kameraden nach langer Trennung und die Freude über das Wiedersehen kam allenthalben zum frohen Ausdruck. Besondere Aufmerksamkeit wurde einem 83jährigen Veteranen aus dem Oberlande erwiesen, welcher vor 60 Jahren bei der Artillerie gedient hatte und seiner Freude über die Zusammenkunft mit den Waffengenossen in wohlgesetzter Rede Ausdruck verlieh. Und wie hier, so war auch in den Räumen des Offizierskasinos, welches am Samstag den früheren Offizieren des Regiments zum Sammelpunkt diente, das Zusammentreffen ein herzliches und kameradschaftliches. Der gestrige schöne Sonntag gestaltete sich zu einem Festtag, nicht nur für das Jubiläums-Regiment, sondern für die ganze Stadt, welche schon am frühen Morgen reichen Flaggenschmuck trug. Eine fröhliche Menschenmenge durchwogte die Straßen und unter den zahlreichen Gästen konnte man viele alte Artilleristen bemerken, die ihrer früheren Garnison gern einmal wieder einen Besuch abstatteten. In den Kirchen fanden feierliche Festgottesdienste statt und die Geistlichen gaben in erhebenden Ansprachen dem Tage eine besondere Weihe. Bald nach 10 Uhr versammelten sich die Mitglieder der staatlichen und städtischen Behörden, die freiwillige Feuerwehr, der Militär- und der Veteranen-Verein, sowie viele Angehörige der Stadt in der Kehler- und Kaiserstraße, um S. K. H. den Großherzog zu empfangen. Die Infanterie-Mannschaften bildeten in den genannten Straßen und in der Schloßstraße Spalier. Kurz vor 11 Uhr kündeten Kanonendonner und Glockengeläute die Ankunft unseres allverehrten Landesfürsten an und unter brausendem Hurra hielt Höchstderselbe seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. S. K. H. der Großherzog war früh 10 Uhr, begleitet von dem General à la suite Generalmajor Müller, von Schloß Baden zu Wagen nach Rastatt gefahren, wo Höchstderselbe um 11 Uhr eintraf und am Schlosse abstieg. Zur Feier der vor 25 Jahren erfolgten Errichtung des 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 30 fand ein Appell des Regiments auf dem Schloßplatze statt, zu welchem viele Offiziere, die früher dem Regiment angehört haben, eine große Zahl von Kriegsveteranen und zahlreiche frühere Soldaten, die in den 25 Jahren im Regiment gedient haben, erschienen. Nach einer Ansprache des Regimentskommandeurs, welche mit dem Hoch auf Kaiser u. Großherzog schloß, wurden S. K. Hoheit die Gäste des Regiments vorgestellt. Höchstderselbe ging sodann die Front des Regiments entlang, wobei die Offiziere vorgestellt wurden. Sodann sprach S. K. Hoheit noch viele Angehörige des Regiments an. Auch die anwesenden Staatsbeamten, der Bürgermeister, der Altbürgermeister und der Gemeinderat wurden von S. K. Hoheit mit Ansprachen beehrt. Der Großherzog begab sich sodann in das Schloß, wo die Gemahlinnen der Offiziere begrüßt wurden. Darnach fand ein Frühstück im Offizierskasino statt und nach demselben wurden verschiedene Reit-, Fahr-, Turn- und Voltigier-Uebungen auf dem Schloßplatz vorgeführt. Nachdem dann noch zahlreiche Offiziere des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 und des Infanterie-Regiments von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25 vorgestellt waren, verabschiedete sich S. K. Hoheit und fuhr nach Baden-Baden zurück.

Die militärischen Schauspiele und Waffentänze auf dem Schloßplatz nahmen gegen 1 Uhr nachmittags ihren Anfang mit einer von 12 Unteroffizieren meisterhaft geritteten Quadrille mit Waffenspiel, die mit einem schneidigen Hindernisrennen endete. Die wackeren Reiter ernteten reichen Beifall. Hierauf folgten Turnübungen, ausgeführt von auserlesenen Turnern des Regiments in Turner-Kostümen. Die Uebungen fanden am Pferd, Reck und am lebenden Pferd statt und endeten mit einer Riesen-Pyramide. Eine Ueberraschung folgte der anderen. Plötzlich tauchten 8 Reiter in der eigentümlichen Tracht der Zopfzeit (Anfang unseres Jahrhunderts) auf und führten mit ihren prachtvollen Pferden eine wunderbare Quadrille auf. Es waren 8 Offiziere des Regiments. Kein Auge wendete sich von der glänzenden Truppe und auch der Großherzog mit seinem Gefolge im Fürstenzelt folgten mit sichtlichem Interesse den gelungenen Evolutionen dieser gediegenen Reiter. Jubelnder, wohlverdienter Beifall war ihr Lohn. Den Schluß bildete eine schwierige Fahrquadrille mit Geschützen. In sausendem Galopp flogen Pferde und Kanonen vorüber, blitzschnell erfolgten die Wendungen nach links und rechts, und auch der Laie bekam einen Begriff davon, wie unsere Artillerie arbeiten kann, wenn es sein muß. — Nach Beendigung der militärischen Schauspiele nahmen die Generalität, die Offiziere und die eingeladenen Gäste das Festmahl in dem prächtig gezierten großen Saale des Schlosses ein; die Mannschaften und die alten Waffengenossen wurden in verschiedenen anderen Lokalen bewirtet. Des abends erstrahlte das Schloß in elektrischer Beleuchtung, im inneren Schloßhofe brannten bengalische Feuer, während auf diesem Platze die 30er-Kapelle konzertierte. In der Fruchthalle, der Franz'schen Halle, im Kreuzsaale und im Kronensaale fanden theatralische und sonstige Aufführungen für die Regimentsangehörigen und die erschienenen Gäste statt, womit der Festtag abschloß. (Rast.Tgbl.)

♂ Unfallversicherung der Feuerwehren.

I.

Beim 3. Städtetag der mittleren Städte Badens, der am 16. Oktober in Weinheim stattfand, wurde der Antrag Bretten, „Unfallversicherung der Feuerwehren betr.", von Bürgermeister Withum folgendermaßen begründet:

Gelegentlich der Beratungen über die gemeinsame Haftpflichtversicherung der Gemeinden des Städtetages ist auch die Frage der Unfallversicherung der Feuerwehren gestreift und dabei anerkannt worden, daß eine solche Versicherung nicht minder ein Bedürfnis sei wie die Haftpflichtversicherung, bezw. daß diese durch die Unfallversicherung ergänzt werden müsse, weil bei Feuerlöscharbeiten wie bei Uebungen Unglücksfälle vorkommen können, für welche die Gemeinde zwar nicht haftet, deren Folgen ihr aber doch weitgehende Verpflichtungen auferlegen, wenn das Unglück einen Unbemittelten betroffen hat, der dann für sich und seine Familie Fürsorge von der Gemeinde verlangt.

Diese Fürsorge als Armenunterstützung zu gewähren, hat manchmal seine Schwierigkeiten, besonders wenn der Verunglückte einiges Vermögen besitzt; die Aussicht auf diese Art der Fürsorge wird aber auch den Feuerwehrmann nicht ermuntern, sich für Hab und Gut oder das Leben des Nächsten in Gefahr zu begeben, und es kann deshalb nach und nach kommen, daß die Thätigkeit der Feuerwehr erlahmt, wenn nicht auf andere Weise für die Folgen von Unfällen Versicherung gewährt wird.

Das Verlangen nach einer solchen Fürsorge ist in der Neuzeit um so begreiflicher, als die Mehrzahl der zu schwierigen Dienstleistungen herangezogenen Feuerwehrleute aus Personen besteht, welche den Schutz der reichsgesetzlichen Kranken- und Unfall-Versicherung genießen und deshalb auch bei den Dienstleistungen im Feuerwehrverband einen solchen Schutz fast als selbstverständlich voraussetzen.

Weder die vereinzelt bestehenden örtlichen Feuerwehrkassen, noch die Landesfeuerwehrunterstützungskasse gewähren die notwendige Versicherung, indem ihre Leistungen entweder zu niedrig oder auf zu kurze Zeit bemessen sind; es müßte also eine andere Versicherungsart gesucht werden, um für das mehr und mehr hervortretende Bedürfnis Abhilfe zu schaffen.

Die Versicherungsnahme bei einer Gesellschaft oder einem Verein, etwa in Verbindung mit der Haftpflichtversicherung, wird dabei die am wenigsten empfehlenswerte sein; einmal wegen der Umständlichkeit und der hohen Prämien, dann aber auch, weil die Art der Versicherung und die Aufbringung der Mittel anders geregelt werden sollte, als dies bei einer Versicherungsgesellschaft möglich wäre.

Die derzeitige Landesfeuerwehrunterstützungskasse könnte unter Umständen zu einer Unfallversicherungsanstalt umgewandelt werden, ähnlich wie seit dem Jahre 1893 eine solche in der Rheinprovinz besteht, wo die Rheinische Provinzial-Feuer-Societät in Verbindung mit Gemeinden der Provinz eine Feuerwehrunfallkasse errichtet hat.

Aber auch hiergegen sprechen vielleicht Bedenken, so insbesondere der Unterschied zwischen der Organisation der Feuerwehren in den größeren Städten (Berufsfeuerwehren) und den mittleren und kleinen bezw. wieder zwischen diesen und den Landgemeinden.

Am nächsten liegt deshalb vorläufig der Gedanke einer Verbandsversicherung innerhalb der Gemeinden des Städtetages der mittleren Städte unter Mitwirkung der badischen Staatsfeuerversicherungsanstalt und der Privatversicherungsgesellschaften.

Um einigermaßen klar zu machen, was durch die Unfallversicherungsanstalt geleistet werden soll, sei auf das Statut der Rheinischen Feuerwehrunfallkasse hingewiesen, das in seinem § 8 bestimmt:

„Die Kasse gewährt an Entschädigung für Verletzungen oder Erkrankungen, welche sich Mitglieder der der Kasse beigetretenen Feuerwehren im Feuerlöschdienst oder bei den angeordneten Uebungen zuziehen:

a. wenn dadurch eine zeitweise Erwerbsunfähigkeit eintritt, für einen Verheirateten täglich mindestens 1 M. 50 Pf. und höchstens 3 M., für einen Unverheirateten mindestens 1 M., höchstens 2 M. Dauert die Erwerbsunfähigkeit länger als 16 Wochen, so wird für die fernere Zeit der Erwerbsunfähigkeit eine Rente nach den nachstehend unter b angegebenen Sätzen gewährt.

b. Bei dauernder Erwerbsunfähigkeit eine lebenslängliche Rente, welche, wenn die Erwerbsunfähigkeit eine vollständige, mindestens 30 M. und höchstens 60 M. monatlich, wenn die Erwerbsunfähigkeit nur eine teilweise ist, mindestens 20 M. und höchstens 40 M. monatlich beträgt.

An Stelle der Rente kann eine einmalige Abfindung vereinbart werden.

c. Hat der Unfall den Tod des Feuerwehrmanns zur Folge, so steht der Witwe des Getöteten, so lange sie im Witwenstande bleibt, eine Rente von mindestens 12.50 M, und höchstens 25 M. monatlich und jedem der hinterlassenen Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr eine Unterstützung von mindestens 4.50 M. und höchstens 9 M. monatlich zu. War der Getötete unverheiratet und der einzige Ernährer hilfsbedürftiger Ascendenten oder Geschwister unter 15 Jahren, so kann für diese die gleiche Unterstützung wie für die Witwe und die Kinder zugebilligt werden.

An Stelle der fortlaufenden Renten kann durch Vereinbarung eine einmalige Abfindung treten.

d. Die Kur- und Beerdigungskosten bis zur Höhe von je 50 M., soweit für dieselben nicht Kranken- und Sterbekassen aufzukommen haben.

Die Höhe der zu gewährenden Entschädigungen und Renten wird in jedem einzelnen Falle nach den Erwerbs-, Vermögens- und Familienverhältnissen des Verunglückten bezw. seiner Hinterbliebenen, sowie unter Berücksichtigung der aus anderen Kassen oder Fonds denselben zufließenden Entschädigungen oder Unterstützungen bemessen . . ."

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 27. Oktober.

= **Hofbericht.** Der Reichskanzler, S. D. Fürst zu Hohenlohe, ist vorgestern Abend 5 Uhr in Baden-Baden eingetroffen. S. Durchlaucht wurde am Bahnhof von dem General à la suite Generalmajor Müller im Namen S. K. H. des Großherzogs begrüßt und im Hofwagen zum Schloß geleitet. S. K. Hoheit empfing den Fürsten und führte ihn zu J. K. H. der Großherzogin. Hiernach geleitete S. K. Hoheit den Fürsten in seine Wohnung und verweilte längere Zeit bei ihm. Zur Abendtafel waren zu Ehren des Fürsten verschiedene Personen geladen, darunter sein Sohn Prinz Alexander, Durchlaucht, mit Gemahlin, J. D. die Fürstin Variatinsky und S. D. Fürst Radziwill. Gestern Vormittag hielt sich der Fürst längere Zeit bei S. K. H. dem Großherzog auf und nahm dann an der Frühstückstafel teil. Nachmittags traf S. D. der Prinz von Schaumburg-Lippe mit seiner Gemahlin, J. K. H. geb. Prinzessin Viktoria von Preußen, zum Besuch bei den Großh. Herrschaften ein und bezogen Wohnung im Schloß. S. D. der Fürst zu Hohenlohe verließ Schloß Baden, nachdem S. K. H. der Großherzog noch länger bei ihm verweilt hatte, gegen 4 Uhr. Der Fürst besuchte sodann seinen Sohn und reiste um 5 Uhr nach Berlin zurück.

= **Zur Landtagswahl.** In der letzten Stunde hat der Centrumsführer Wacker die Maske vollends gelüftet und in einem, mit seinem Namen gezeichneten Artikel das Eintreten für die Sozialdemokratie mit aller nur denkbaren Deutlichkeit erklärt. Es gewährt einen tiefen Einblick in die Wahlzettelungen der Herren Wacker-Dreesbach-Muser, daß der Schriftsatz des Wacker'schen Artikels vom „Bad. Beobachter" der Druckerei des „Bad. Landesboten" zur Verfügung

gestellt worden ist, welche ihn mit der Aufschrift „Centrum und Nationalliberalismus“ als Flugblatt herausgegeben hat. Außerdem laden heute große gelbe Plakate, unterzeichnet „Viele Katholiken“ zur Wahl der Sozialdemokraten Schaier und Geck ein, welch' letzteren das Centrum in Offenburg auf Tod und Leben bekämpft! Eine Anzahl Sozialdemokraten im Landtage schade nichts, wird behauptet. Angesichts dieser Vorgänge ist es Pflicht jedes guten Bürgers, mit dem Stimmzettel in der Hand **Protest** einzulegen gegen die Auslieferung der Residenz an die Umsturzpartei und dafür zu sorgen, daß in der Kammer eine stabile Mehrheit gesichert bleibt und nicht ein Gemengsel von Parteien an ihre Stelle tritt, die sich sofort bekämpfen müßten, so daß wir zu Zuständen kämen, wie sie in andern Parlamenten zur Unsitte geworden sind. Wer bis heute Nachmittag noch nicht gewählt hat, gehe schleunigst zur Wahlurne und erfülle seine Bürgerpflicht!

= **Die 16. Plenarsitzung der badischen Historischen Kommission** fand gestern und vorgestern im Sitzungssaale des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts statt. Derselben wohnten zwölf ordentliche und drei außerordentliche Mitglieder bei. Den Vorsitz führte der Vorstand Geh. Hofrat Prof. Dr. Erdmannsdörffer. Als Vertreter der Großh. Regierung waren nach der „Karlsr. Ztg.“ anwesend: Staatsminister Dr. Nokk, Geh. Rat Dr. Arnsperger, Ministerialrat Dr. Föhrenbach

= **Städtisches Archiv.** Eine Sammlung von Werken altdeutscher und niederländischer Kupferstich- und Radierkunst ist gegenwärtig im Ausstellungssaal des städtischen Archivgebäudes (Ecke der Garten- und Leopoldstraße, 3. Stock) zur Besichtigung aufgelegt. Der Zutritt ist jeweils Montags und Donnerstags mittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr gestattet. und der Hilfsarbeiter im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts Staatsanwalt Dr. Böhm.

= **Gewerkschaftsversammlung.** Den Vorabend des Wahltages benützte die hiesige Gewerkschaft, um in der plumpesten Weise Wahlmache zu treiben, scheinbar sich aber von einem Wanderredner Dr. Carpeles aus England über den „Maschinenbauerstreik und seine Ursachen in England“ belehren zu lassen. Die ganze Unterhaltung der nicht über 100 (ein Mitglied schätzte sie auf 300!) Personen betragenden Versammlung in der Restauration Kalnbach drehte sich um den Ausfall der heutigen Wahlen bis zu der um ¼10 Uhr erfolgenden Ankunft des Redners, der als Missionar der sozialdemokratischen Gewerkschaften der britischen Insel den deutschen Genossen das Evangelium der Solidarität beizubringen ausgeschickt war. Ein schlechtes Zeugnis für die vereinigten Oppositionsparteien ist es, daß sie sich Redner aus nichtbadischen und sogar nichtdeutschen Ländern kommen lassen müssen, um für eine Landtagswahl agitieren zu können. Der Redner gab in seinem Vortrag zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf den Maschinenbauerstreik, um sofort dann auf den Grundgedanken des jetzigen, den Arbeitern natürlich „aufgedrungenen“ Kampfes überzugehen. „Nicht um den 8-Stundentag handelt es sich, sondern um Sein oder Nichtsein der Gewerkschaften.“ Das ist der rote Faden, der sich durch die Ausführungen des „Gesandten“ (wie er selbst sagt) hindurchzieht. Der Redner, welcher zu einer materiellen Unterstützung der Maschinenbauer auffordert, schließt in der Hoffnung, daß die Genossen bei den heutigen Wahlen siegreich schlagen. Das werde in England lebhaften Wiederhall erwecken! — In der folgenden Diskussion wurde zunächst über den Antrag abgestimmt, ob eine Tellersammlung für die Genossen in England veranstaltet werden oder man eine Sammelliste zirkulieren lassen sollte. Außer 12 jungen Genossen ist alles für das Letztere. Genosse Brettschneider beklagt dann, daß kein Solidaritätsgefühl hier unter den organisierten Arbeitern sei. Ihre Parteiliebe gehe nur so weit, als der Geldbeutel nicht in Anspruch genommen werde. Zum Biertrinken hätten die Arbeiter Geld, zur Unterstützung der Genossen nicht. Der Vorsitzende, Zimmermann Böhringer, verliest dann folgende Resolution, die einstimmig angenommen wird:

Die heutige Versammlung erklärt sich mit den englischen Maschinenbauern solidarisch und verpflichtet sich, mit allen Kräften für die Unterstützung der englischen Kollegen einzutreten.

Wie schlecht es aber mit diesem Solidaritätsgefühl bestellt ist, zeigte noch derselbe Abend. Als nämlich Genosse Kolb, der ja nicht fehlen durfte, von Grötzingen kam, um noch um Leute zur Agitation für heute zu bitten, gab es die schönsten Reibereien zwischen Gewerkschaft einerseits und Sozialdemokratie anderseits. Genosse Böhringer wirft Kolb vor, daß er am Montag Abend bei der Versammlung in der Festhalle für die Gewerkschafts-Versammlung nicht eingeladen und ihn beinahe „vom Podium herabgeschmissen“ habe. Ferner wurde der Vorwurf gemacht, daß jetzt, wo die Sozialdemokraten Leute brauchen, sie in die Gewerkschaften kommen, sonst aber nichts für sie thun 2c. Kurz, es ist bezeichnend, daß in einer und derselben Stunde, in dem die Zusammengehörigkeit mit schallenden Worten in die Welt hinausposaunt und beschworen wird, die Harmonie im kleinen Saale der Restauration „Kalnbach“ in lodernden Haß sich verwandeln konnte! —

Um 11 Uhr wurde die Versamm ung geschlossen.

Rechtspflege.

*** **Tagesordnung der Strafkammer I des Großh. Landgerichts Karlsruhe.** Donnerstag, 28. Okt., vormittags 9 Uhr: Emil Albert ● Geiß aus Liedolsheim wegen Vergehens gegen § 286 St.-G. Josef ● Götzinger aus Hungheim wegen Vergehens gegen § 286 St.-G. Sigmund ● Wolf aus Effingen wegen Vergehens gegen § 288 St.-G. Karl ● Klaus aus Kürnbach wegen Widerstands und Schmähung. Anton ● Schott aus Ettlingen wegen Bedrohung. Johann ● Traeger aus Münchberg wegen Widerstands, Beleidigung und Ruhestörung. Hermann ● Hammer von hier wegen Uebertretung der Fahrradordnung. Otto ● Hagmann von hier wegen Beleidigung.

* **Leipzig,** 26. Okt. Das Reichsgericht verwarf die Revision der bei der Gründung der Aktiengesellschaft „Kaiserbazar“ in Berlin beteiligten Personen, nämlich der Kaufleute Fritz Doller und Eduard Daus, des Ingenieurs Wilhelm v. Dahn, der Kaufleute Eugen Bierstedt und Moritz Richter, sowie des Premierlieutenants der Reserve und Rittergutsbesitzers v. Westernhagen, die vom Landgericht I Berlin am 16. März wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz (bei der Gründung ist eine geliehene Million Mark zum Schein eingezahlt worden) zu Geld- und teilweise zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Königl. Preuß. evang. Divisionspfarrer ● Schlömann in Freiburg die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von S. K. H. dem Großherzog von Luxemburg verliehenen Ritterkreuzes des Militär- und Civilverdienstordens Adolfs von Nassau erteilt.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 17. Okt. d. J. den Kaufmann S. ● Mayer-Dinkel senior in Mannheim auf sein Ansuchen von dem Amte als Handelsregister-Stellvertreter bei den Kammern für Handelssachen am Landgerichte Mannheim enthoben.

Kleine Mitteilungen.

* Hamburg, 27. Okt. Die Arbeiter der Norddeutschen Jutespinnerei von Schiffbach legten die Arbeit wegen Lohndifferenzen nieder.

* Falkenstein i. V., 26. Okt. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurden hier zwei starke, in der Richtung von Südwest nach Nordwest nach Nordost verlaufende Erdstöße verspürt.

* Tambow, 27. Okt. In dem russischen Dorfe Khmelew erscholl bei dem Nachmittagsgottesdienst Feuerlärm. Bei der entstehenden Panik wurden 54 Personen getötet und 80 verwundet.

* Simla, 26. Okt. Der Vizekönig empfing von dem Gouverneur von Bengalen die telegraphische Meldung, daß ein schwerer Cyklon Chittagong am Abend des 24. d. M. heimgesucht habe. Die Hälfte der Häuser der Stadt ist eingestürzt, die Regierungsgebäude jedoch sind unversehrt geblieben. In der ganzen Umgegend sind die Straßen durch umgefallene Bäume gesperrt. 3 Personen sind umgekommen. Der Schaden an Privatbesitz ist beträchtlich.

Handel und Verkehr.

* Mannheim, 27. Okt. (Effektenbörse.) An der heutigen Börse waren Gutjahr-Aktien a 132 pCt. im Verkehr. Bad. Brauerei Vorzugsaktien blieben a 137½ pCt. angeboten. Sonstiges unverändert.

* Frankfurt a. M., 26. Okt. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute durchweg feste Tendenz. Es trat noch Deckungsbedürfnis in die Erscheinung, wodurch die Kurse günstig beeinflußt wurden. Auch die Meldung, daß ein Walzeisen-Syndikat in der Bildung begriffen ist, hat noch nachgewirkt, ebenso machte der Bericht von der Essener Kohlenbörse guten Eindruck. Trotz alledem war das Geschäft nicht lebhaft, und die Besserungen, welche zu registrieren sind, bewegen sich auch nur in mäßigen Grenzen. Oesterreichische Spekulationswerte waren für Wiener Rechnung begehrt, von heimischen Banken wurden Diskonto-Kommandit im Zusammenhang mit den besseren Meldungen über das brasilianische Eisenbahngeschäft bevorzugt. Schweizer Bahnen still, Montanwerte gut behauptet, ebenso Fonds, von welchen sich türkische Werte etwas erholen konnten. Schwach lagen nur amerikanische Werte. Der befriedigende Ausweis der Reichsbank blieb auf den Geldmarkt ohne jeglichen Einfluß. Privatdiskonto 4⅜ %. F. J.

* **Frankfurt a. Main,** 27. Oktober. **Abend-Börse. Kreditaktien** per Novbr. 298⅞, 9¼, 9 b. Disconto-Comm. 197.60, b, per Novbr. 198 b. Banque ottomane per Novbr. 116 b. Staatsbahn 283¾ b., Novbr. 284 b. Gotthard Novbr. 149.20 b. Central Novbr. 140.80 G., 90 B. Nordost Novbr. 113 b, Cassa 112.70 b. Union Novbr. 79 b, Jura-Simplon Novbr. 88.50 b. Bochumer 191, 131.50 b. Laurahütte 108, 168.80 b. Höchster 463 b. Harpener 184.20 b. Hibernia 197.20 b. Edison 264 b. Italiener 92.10 b., Novbr. 92 b. Mexikaner 24.— b. Türkenloose Novbr. 35.45 b.

* New-York, 26. Okt. 5 Uhr Nachm. Atschison Topéka und Santa Fé Sh. 13⅜, Canada Pacific Sh. 79¾, Central Pacific Sh. 16⅞, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 92¼, Denver u. Rio Grande Pref. 44⅝, Louisville u. Nashville Sh. 55⅞, New-York Lake Erie Sh. 15⅞, New-York Centr. Sh. 107⅞, Northern Pac. pref. Sh. 51⅞, Silber 58.—. Tendenz: lustlos, später gebessert, Schluß sehr fest.

* Meßkirch, 25. Okt. 100 Kilo Kernen 21.30, 21.08, 20.40, Hafer 14.80, 14.05, 12.40.

* Amsterdam, 25. Okt. Weizen für Novemb. 215.—, für März, 214.—. Roggen für Oktober 126.—, für März 129.—. Leinöl hier 15 für Nov.-Dez. 15, für Frühjahr 15¾, für Sommer 16¾, Banca-Zinn hier 37¾. Billiton hier 37¼.

* New-York, 26. Okt. Weizen: Okt. 97⅛, Nov. 97⅜, Dez. 97⅛, Januar 97⅜, Februar ——, März ——, Mai 93⅛, Okt. ——, Nov. 29⅞, Dez. 30⅝, Jan. ——, März ——, Mai 34⅝ Tendenz: schwach, später erholt. Schluß fest.

* Chicago, 26. Okt. Weizen: Sept. 93⅛, Okt. 94⅜ Dez. 91¾, Sept. 24⅝, Okt. 25⅜, Dez. 29⅝.

* Berlin, 25. Okt. Spiritus, 70er, 40.30.

* Hamburg, 25. Okt. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 32¼ Pf., für März 32¾ Pf.

* Breslau, 26. Okt. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Sept. 59.50, do. 70er für Sept. 40.—.

* London, 25. Okt. Silber 27⅛.

* Glasgow, 25. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. 6½ d.

* London, 26. Okt. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 48.—, ditto 3 Monate 48¼, Zinn Straits cash 62⅜, ditto 3 Monate 63.—. — Blei spanisch 13⅝, do. englisch 13⅞, Zink ordinary brands 17⅞, ditto Special brands 18¼.

* Liverpool, 26. Okt. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 31000, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner ⅛₂, Surats gedrückt ⅛₀ niedriger.

* Essen a. Ruhr, 26. Okt. Die „Rhein. Westphälische Zeitung“ meldet aus Bochum: Die Werkbesitzer der Kokereien mit Gewinnung von Nebenprodukten schlossen sich heute durch einen notariellen Akt zu gemeinsamem Verkauf ihrer Theerprodukte zusammen unter der Firma „Deutsche Theerverkaufs-Vereinigung — Gesellschaft mit beschränkter Haftung“.

Herbstnachrichten.

□ Auggen, 26. Okt. In das Weingeschäft in hiesiger Gegend will immer noch kein Zug kommen, obgleich die diesjährigen Weine recht gut sind und der Preis, welcher jetzt verlangt wird, nicht zu hoch ist.

* Sulzfeld, 26. Okt. Bei heutiger Versteigerung des Weinmost-Erträgnisses der Freiherrl. Ferdinand von Göler'schen Grundherrschaft wurde pro 1 Hektoliter erlöst: Schwarzer Burgunder 90—100 M., Weiß Rießling 60—67 M., Gutedel 55 M., Gemischtes Gewächs 1. Sorte 45—50 M., Gemischtes Gewächs 2. Sorte 27—36 M., Nachlese 30—35 M. Das ganze Quantum wurde verkauft.

Drahtberichte.

w **Berlin,** 27. Okt. An die Uebungen, die vor dem Kaiser und dem Großfürsten Michael auf dem Kasernenhof des 1. Garde-Feldartillerieregiments abgehalten wurden, schloß sich ein Frühstück im Offizierskasino des Regimentes, bei dem der Kaiser einen Trinkspruch auf den Großfürsten, dieser auf das Regiment ausbrachte.

w **Münster i. Wf.,** 27. Okt. Prinz Friedrich Leopold von Preußen traf zu der heute stattfindenden Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen gestern Abend mit Gefolge hier ein und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen.

w **Wien,** 27. Okt. Der Raiffeisentag wurde heute geschlossen. Unter den zur Annahme gelangten Resolutionen befindet sich eine, die die Herabsetzung der bestehenden Frachtsätze für landwirtschaftliche Betriebserfordernisse auf die Höhe der Frachtsätze auf den deutschen und ungarischen Staatsbahnen wünscht, und eine zweite, die sich gegen die projektierte Transportsteuer ausspricht.

w **London,** 27. Okt. Die Königin verlieh dem Negus Menelik das Großkreuz des Michael-Georg-Ordens.

w **London,** 27. Okt. Der gestern zusammengetretene ausführende Rat der Vereinigung der Maschinenbauer beriet über die Antwort an das Handelsamt. Die Antwort wurde nicht veröffentlicht. Es verlautet jedoch, daß die Arbeiter geneigt seien, ihre Forderung betr. den Achtstundentag zurückzuziehen.

w **Simla,** 27. Okt. Die Begleitmannschaft einer Fourageabteilung hatte gestern in der Nähe des Lagers von Karappa einen heftigen Zusammenstoß mit dem Feinde, und erlitt, während die Abteilung sich zurückzog, einige Verluste.

Zu den Wirren im Orient.

w **Athen,** 27. Okt. Die Sitzungen der Finanzkontrollkommission werden, obwohl der russische Delegierte noch nicht ernannt ist, voraussichtlich morgen beginnen. „Nea Himera“ rät den Kretern, wenn sie die Rückberufung der türkischen Truppen erlangen, alle Bedingungen, die ihnen von den Mächten gestellt werden, anzunehmen, namentlich die absolute Achtung für Leben und Eigentum der Muselmanen zu proklamieren.

w **Petersburg,** 26. Okt. Die „Nowoje Wremja“ führt in einem Leitartikel aus, Prinz Josef von Battenberg biete infolge seiner deutschen Abstammung und durch seine Verheiratung mit einer montenegrinischen Prinzessin die besten Garantien als Generalgouverneur von Kreta. Auch dürfte derselbe durch seine Verwandtschaft mit dem englischen Königshause auf die Zustimmung der englischen Regierung rechnen können. Die jetzigen kriegerischen Demonstrationen der Türkei auf Kreta seien zwecklos und führten nur zu überflüssigen Ausgaben. Die kretische Frage werde ohne Zuthun der Türkei gelöst werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

PAT. **Myrrholin-Seife** 5492.1

„befördert die Heilung aufgerissener Haut an den Händen auf das Beste,“ ist ein ärztlicher Ausspruch. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich

Jahreskarten Mark 25, 20, 15.
Schwimmhalle im Friedrichsbad. 5073.10

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersagung.
26. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Der Hochdruck hat sich verstärkt und allseitig noch weiter ausgebreitet. Sein Kern liegt noch über Südskandinavien und der südlichen Ostsee. Es wird deshalb morgen das heitere, trockene, tagsüber mäßig warme Herbstwetter fortdauern. Frühfrost ist nicht zu erwarten, wohl aber stellenweise leichter Reif und in den Niederungen Nebel.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Im Theater in Baden-Baden:
Mittwoch, 27. Okt. 4. Ab.-Vorstellg. Eingetretener Hindernisse wegen statt „Fidelio“ „**Der Troubadour**“, Oper in 4 A., nach dem Italienischen des Salvator Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Josef Verdi. Anfang ½7 Uhr.

Frankfurter Börsenkurse vom 26. Oktober 1897.

Staatspapiere.	In Pap.	Proz. G.
Deutsche 3½ % (abg.)		
Reichs-Anl. M.	102.90	102.80
„ 3½ „ „	02.80	1 27.0
„ 3 „ „	97.0	96.90
Preuß. 3½ % (abg.)		
konj. St.-A. „	102.70	102.6
„ 3½ „ „ „	102.70	102.60
„ 3 „ „ „	—	97.70
Baden 4 Obl. . . . „	—	100.40
„ 4 dto. . . . M.	100.50	100.4
„ 4 von 1886 . „	—	40.70
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	102.30	102.2
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	103.20
„ 3 E.-B.-Obl. M.	96.70	—
3½ Fürstl. Isenbg. und Bild.-Birstein v. 1887 „	—	84.6
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.2
Gr. Hessen 4 Oblig. „	—	101.8
Württ. Obl. 4 v. 75.80 „	—	100.7
„ „ 4 v. 81/83 „	102.50	101.4
„ „ 4 v. 85 u. 87 „	—	100.70
„ „ 4 v. 1891 „	102.80	1 2.70
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	—	100.70
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 4 „ „ 86 „	—	—
5 Griech. E.-B. v. 90 strfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	—
Italiener 5 Rente Lr.	—	59.0
„ 5 am. v. 89 S. III u. IV	—	1 3
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	104.0
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5¼ E.-B. St. Sch. S.	109.00	—
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	—	—
„ 4⅕ Papierrente fl.	—	—
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-Al.	—	32.80
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	95.00	—
dto. 3 % . . . fl.)	—	—
Rumän. 5 amt. Rte. 81/88	—	101.70

Rumän. 4 am. Rt. v. 90		12.10
„ 4 „ „ v. 94	91.50	—
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	—
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs.-E.-B.-S. 1, 2, 89	—	103.7
4 „ Cons. C. S. 3 v. 91		
4 „ Goldanl. C. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	66.50	—
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.8
Schweden 3½ v. 80 M.	101.00	101.5
„ 3½ v. 86 „	100.40	—
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 „ „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	—	—
Ungarn 4 Goldrente fl.	—	103.20
4 Ungar. Staatsr. Kr.	100.40	100.3
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	86.3
Argentinier 5 Goldanl.	73.30	73.2
6 % Chinesische Anleihe	—	111.0
5½ „ „	—	105.0
4 Egypt. unific.-Obl.	—	108.
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	98.2

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

4 Frankft. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	92.50
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	100.50	—
3 Karlsruhe von 1886		94.0
3 „ von 1889	—	—
3 „ von 1890	—	—
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	100.5
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	65.50
4 dto. Rom i. G. fil.		
gr. Serie II — VIII	—	94.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½ %	—	160.90
Frankfrt. Bank M. 4 %	—	186.50
Badische Bank . 4 %	—	12.50
Basler Bankverein 5 %	—	—
Berliner Hdlsges. 4 %	—	—
Darmstädt. Bk. M. 4 %	—	—
Deutsche Bank . 4 %	—	2.26
Deutsche Vereinsb. 4 %	—	117.50
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	—	—
Dresdener Bank 4 %	—	155.20
Mitteld. Kreditbk. 4 %	—	111.90
Natlbk. f. Deutschl. 4 %	—	—
Oberrhein. Bank 4 %	—	128.00
Pfälzische Bank 4 %	—	141.50
Rheinische Kreditbk. 4 %	—	137.80
Süddeutsche Bank 4 %	—	101.20
Württ. Notenbank 4 %	—	107.20
„ Vereinsbk. 4 %	—	149.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5 %	—	—
„ Kredit-Bk. 5 %	—	—
Wiener Bankverein 5 %	—	—

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	363.0
Köln-Rottweil. Pulver	—	241.6
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	455.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	61.50	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5 %	—	57.50
Ettlinger Spinnerei	122.80	—
Farbwerke (Höchst) 5	—	459.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	185.4
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	276.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	103.0
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	244.30

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Hessische Ludwigs 4 %	117.20	—
Ludwigsh.-Bexbach 4 %	247.70	—
Pfälzische Max 4½ %	154.50	—
Pfälzische Nord 4 %	140.70	140.60
Nordd. Lloyd . 4 %	—	—

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	—
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	—	—
Ital. Mittelm. L. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4 %	—	53.0
La Veloce Bzg.-A. 5 %	—	90.10
dto. St.-A. 4 %	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	—	101.70
3½ Pfälzische . . .	—	102.0
3½ „ conv. .	—	102.
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	101.2
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 „ steuerfr.	—	—
4 Franz Josef „	85.10	85.00
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	99.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	—
5 dto. Lit. B. fl.	—	—
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	107.50
4 „ „ M.	—	101.10
3 „ „ Fr.	—	77.2
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.6
4 „ von 1883 M.	—	103.5
3 „ I.—VIII. Em.	—	—
3 „ IX. Emmiss.	—	94.2
3 „ von 1885 Fr.	—	93.45
3 „ Erg.-Netz „	—	94.9
3 „ von 1895 strfr.	—	89.60
4 Pilsen-Priesen strfr.	—	—
3 Prag-Dux v. 1896	—	88.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	84.4
5 dto. v. 1891	—	81.50
4 Rudolf . . strf. fl.	—	85.2
4 „ (Salzkgth.) M.	102.50	102.4
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
4 Vorarlberg . strf.	85.30	85.20
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.40	57.30

3 Livornes. L. C, D u. D²	—	59.8
3 Sildital. E.-B. (Mer.)	61.40	61.30
5 Toskanische C. Fr.	—	93.8
5 Westsic. E. v. 79 strfr.	99.90	—
5 dto. v. 80.		—
4 Russ. Südwest E.-B.	102.70	102.6
4 Wladikawkas E.-B.	102.80	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	92.90	92.80
Oeste de Minas E.-B.	—	70.30
6 Cal. Pac. III. Mortg.	—	—
5 California u. Oregon	—	101.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	89.70
Southern Pac. of Calif.	—	105.7
West. N.-York P. I M.	—	105.00

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	103.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.40
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	—	101.70
4 Meininger Hypothbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	101.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.0
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99.20
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	103.1
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.0
3½ „ C.-B.-K. 1889	—	98.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98.00
3½ dto. 96 „ „ 1906	100.00	—
4 Preuß. Hyp.-Verf. Gf.	—	102.10
3½ „ Vers.-A.-G. .	—	9.3
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100.0
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	—	102.0
3½ dto.	—	98.80
3½ dto. S. 69—74	—	100.00
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	101.40	101.30
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	102.50	—
5 Dortmund Union.-H.	—	—

4 Eisenbahnrentenbk.	—	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß.		
Pfd.-Bk. unk. b. 1901	—	100.00

Verzinsliche Lose

4 Badische Prämien .	144.10	144.00
4 Bayerische Prämien	158.70	158.50
5 Donauregulierung .	113.5	—
3½ Köln-Mindener .	—	137.60
3 Madrider 100 Fr.	—	40.0
4 Meininger Präm.-Pf.	137.10	137.00
4 Oesterr. v. 1854 .	—	151.00
5 „ v. 1860 .	—	125.40
3 Oldenburger . .	—	129.90
3 Türken Fr. 400. .	—	35.0

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	—	39.70
Augsburger . . fl. 7	—	22.70
Braunschweig Thr. 20	—	108.60
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	27.30
Mailänder . Fr. 45	—	—
„ . Fr. 10	—	12.9
Meininger . fl. 7	—	22.10

Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	—
„ Kred. v. 58 „ 100	339.00	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	229.0
Schwedische Thlr. 10	—	149.50
Ungar. Staats fl. 100	—	—
Venetianer Lire 30	—	23.20

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18
dto. Eisenbahn		4.18
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.70
Oesterr. ö. W. . . fl. 100		169.70

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	16.18	16.15
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.38	20.32

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	80.80
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	170.00
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168.65	—
Antwerpen-Brüssel . . . Fr. 100	80.75	—
Italien . . . . . Lire 100	76.625	—
London . . . . . Lstr. 1	20.48	20.36B 20.32G
New-York (3 Tage Sicht) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	80.80	—
Schwz. Bkplätze . . . . Fr. 100	80.65	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	170.00	—
dto. . . . . m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5 %

Prämien-Erklärung: 26. Okt. 26 Nov. **Abrechnungstage:** 28. Okt. 29. Nov.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nationalliberale Partei Karlsruhe.

Wir richten an alle Wähler, die für unsere Partei stimmen wollen, das **dringende** Ersuchen, sich vor Abgabe des Stimmzettels zu überzeugen, ob ihnen der für **ihren Distrikt bestimmte** zugegangen ist. Trotz der größten Sorgfalt bei der Zusendung wäre eine Verwechslung in einzelnen Fällen denkbar.

Stimmzettel sind vor jedem Wahllokal zu haben; aber auch da bitten wir, sie auf die Richtigkeit des **Distriktes und der Strassen** zu prüfen. Distriktsnummer, Straßen und Wahllokal sind auf jedem Wahlzettel angegeben. 5690.4.4

Der Vorstand.

S. Hofmann,

Telephon 430. **Kaiserstrasse 122.** Telephon 430.

Specialhaus der feinsten

Herren- und Knaben-Confection

vom billigsten bis zum besten Genre.

Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier,
unter Leitung eines ersten Zuschneiders.

Sämmtliche Neuheiten sind jetzt in unerreicht grosser Auswahl vorräthig.

Elegante Façons. — Guter Sitz. — Anerkannt geschmackvollste Confection.
Feinste Verarbeitung nur allerbester Stoffe.

Schlafröcke
in grösster Auswahl. 5712.1

Aeusserst billige, aber absolut feste Preise.

In meiner **Filiale, Schlossplatz 20,** Ecke der Ritterstraße, stelle ich 5716.1
einen großen Posten

Damenkleiderstoffe

hauptsächlich Uni-Artikel, 95—115 cm breit,
neueste Crêpe und Diagonal-Gewebe,
in reichhaltigen Farbensortimenten;
Kleinkarrirte u. schottische wollene Kleiderstoffe
in den Preislagen von 95 Pf. bis Mk. 1.40 das Meter
als besondere Gelegenheit — bedeutend unter den seitherigen Preisen — zum Verkauf.

S. MODEL, Karlsruhe.

Für bevorstehende

Allerheiligen

empfiehlt sich im Anfertigen von **Trauerkränzen, Bouquets, Palmen, Kreuze** 2c. in lebenden und künstlichen Blumen in feinster Ausführung zu billigsten Preisen, zugleich empfehle mich im Ausführen und Unterhalten von **Gartenanlagen,** Obst-, Haus- und Ziergärten, Pflanzenlieferung u. s. w. 5672.3.3

Reelle sachgemäßeste Ausführung bei billigster Berechnung zugesichert.

Hochachtend

August Umhauer,
Kunstgärtnerei,
Amalienstraße 23, Eingang Waldstraße.

Weinversteigerung.

Unterzeichneter läßt am **Mittwoch den 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,** auf dem **Aspichhofe** folgende Weine öffentlich versteigern:

ca.	5 hl	Ruländer Auslese	1897,
„	19 hl	Weißherbst	„
„	38 hl	Weißwein gemischt	„
„	25 hl	Rothwein	1896,
„	52 hl	Weißwein gemischt	„
„	11 hl	Ruländer Auslese	„
„	17 hl	Weißwein	1894.

Sämmtliche Weine können am **Freitag den 29. Oktober, von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Abends** am Faße geprobt werden.

Aspichhof, den 25. Oktober 1897. 5699.2.1

A. Gissler, Domänenpächter.

Badischer Frauenverein.

Die Abtheilung III. des Badischen Frauenvereins (für Krankenpflege) beabsichtigt anfangs des nächsten Jahres wieder einen Ausbildungskurs für Landkrankenpflegerinnen zu veranstalten, welcher am

Dienstag den 4. Januar k. J.

im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim dahier** eröffnet werden soll.

Der Kurs besteht aus dem theoretischen Unterricht von etwa sechswöchentlicher Dauer und der praktischen Ausbildung in einem hiesigen oder auswärtigen Krankenhause während eines Zeitraums von zwei Monaten. Während der Zeit des theoretischen Unterrichts wird der Unterweisung der Schülerinnen im Kochen besondere Fürsorge zugewendet werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Kosten der Verpflegung einer Schülerin belaufen sich für den Tag auf 1 M. Diese Kosten können für die Dauer des theoretischen Unterrichts auf Ansuchen ganz oder theilweise von der Vereinskasse übernommen werden; die während der Dauer der praktischen Unterweisung erwachsenden Verpflegungskosten sind von den Betheiligten zu bestreiten.

Frauenvereine, Gemeinden oder Kreisverbände, welche beabsichtigen auf diesem Wege eine Krankenpflegerin ausbilden zu lassen, werden gebeten, geeignete Persönlichkeiten unter Vorlage eines Geburts-, Leumunds-, Schul- u. bezirksärztlichen Zeugnisses baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand anzumelden.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1897. 5696.2.1

Der Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins.

Für Kaufleute.

In **einem industrie- u. verkehrsreichen** Städtchen Badens ist ein **an erster Lage gelegenes Anwesen** mit dem **darin seit einer Reihe** von Jahren **mit den besten Erfolgen betriebenen Spezerei-, Kurz- u. Wollwaaren-, Glas-, Porzellan- u. Eisenwaaren-Geschäfte** zu verkaufen. — **Altbekanntes Geschäft, bedeut. Kundschaft** aus Stadt und Land und großer Umsatz, der noch vergrößerungsfähig. Zahlungsbeding. sehr günstig u. Uebernahme nach Wunsch. Auskunft durch 5608.3.2

S. Vetter, Schwabenthor,
Freiburg i. B'gau.

Alpen- 5139 3.3
Stieglitze, ff. Sänger, St. 2 Mk.
Alpen-Zeisige, ff. Sänger, St. 1.50 Mk
Edelfinken, ff. Sänger, St. 1.50 Mk.
Weinbergs-pänflinge, ff. Sänger St. 2 Mk.
Nachnahme. Leb. Ank. garantirt.
Schlegels Thierpark, Hamburg.

Kassen-Schränke,
absolut sicher gegen 4333.—
Feuer, Fall und Einbruch
in elegantester Ausstattung.
Vorzügliches Fabrikat
zu billigen Preisen.

Wilh. Weiss,
Kassenschrank-Fabrik,
Karlsruhe, Baden.
Katalog gratis und franko

J. B. Bumiller,

Weinhandlung,
Stefanienstraße 59,
empfiehlt seine reingehaltenen
Weiss- und Rothweine
in der Preislage von **40 Pfg.**
bis zu den 5397.10.7
feinsten Gewächsen.
Als Spezialität:
Affenthaler u. Zeller.

Fächer
jeder Art
in reicher Auswahl bei 224
Friedrich Blos,
Grossh. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Détail,
Karlsruhe.
Neumontirungen, ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Habe mich hier als 5717.3.1

praktischer Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: { Vormittags 8—9 Uhr, Nachmittags 2—3½ Uhr.

Sonn- u. Feiertags nur 8—9 Uhr Vorm.

Dr. med. Karl Roth,
Hirschstrasse 66,
früher Assistenzarzt am Diakonissenhause.

Billige Handschuhe
für Herbst und Winter.

Glacé-Handschuhe:

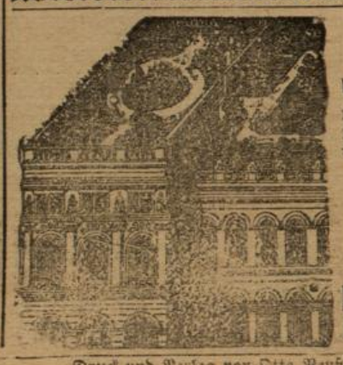
Damen-, 4knöpfig, mit Raupen, 1 Paar M. 1.60, 3 Paar M. 4.50,
Herren-, 1 Druckknopf, mit Raupen, 1 Paar M. 1.50, 3 Paar M. 4.20.

Gefütterte Glacé:

Damen- mit 3 Druckknopf das Paar . . . M. 2.25,
Herren- mit 1 „ „ „ . . . M. 2.25,
Herren-Krimmerhandschuhe m. Lederbesatz d. Paar M. 2.—.
Eine Parthie **Waschlederhandschuhe,** naturgelb, zum Selbstwaschen, per Paar M. 1.60. 5420.8.5

Zurückgesetzte Winterhandschuhe unter Einkaufspreis.

K. Appenzeller,
L. Müller's Nachfolger,
Handschuh- und Schirmfabrikation,
Herrenstraße 20, nächst der Kaiserstr., Schattenseite.



Holzcementdächer
ächt Haeusler'sche
fertigen unt. Garantie für Echtheit des Materials und Güte der Ausführung zu billigen Preisen

Meess & Nees,
vorm. A. Meess, 5707.3.2
Baugeschäft und Baumaterialien,
Karlsruhe, Landau, Pforzheim.

Von der Reise zurück.
Heinrich Allers,
Dentist, 5715.4.1
Hebelstraße 19
(neben den 4 Jahreszeiten).

Weinwirthschaft J. Lorenz,
Ritterstraße 18,
empfiehlt **selbsteingekauften neuen Wein:** 5520.5.4
Kaiserstühler d. Viertel z. 15 Pf.
Rappoltsweiler d. „ z. 20 Pf
Markgräfler d. „ z. 25 Pf.
sowie auch nur **reine badische alte Weine. Gute Küche, Frühstücks, Mittagstisch- und Abendkarte,** wozu freundlichst einladet **Der Obige.**

Ein in Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen bewanderter **Techniker,** Süddeutscher, 33 Jahre, unverheirathet, mit 15 Jahre Praxis, sucht sich zu verändern. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 5689.2.2

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., — 100 versch **überseeisch:** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis. 3365

Architekt,

akadem. geb., mit vieljähr. Praxis und durchaus selbständig im Entwerfen und Detailliren, flotter Zeichner, sucht, gestützt auf nur beste Referenzen, baldmöglichst dauernde Stellung. Gef. Off. erb. an die Expedition d. Bl. unt. Nr. 5663.2.2

Bureau-Stelle. 5706 2.1

Gesucht wird auf ein Sekretariat in Baden-Baden ein befähigter, solider, junger Mann mit besserer Schulbildung, schöner Handschrift und Kenntnissen im Englischen und Französischen. Bei guter Qualifikation ist dauernde Stellung und Avancement geboten. Man reflektirt auf Jemanden aus guter und bemittelter Familie. Anfangsgehalt pro Jahr Mk. 1200.—. Schriftliche Offerten mit Referenzen sub **1902** an **Rudolf Mosse** (Spediteur Trapp), **Baden Baden.**

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.